

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

18.4.1897 (No. 180)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 18. April.

Einzige Ausgabe.

N^o 180.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 R. 75 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Des heiligen Osterfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Mittag.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 13. April d. J. gnädigst geruht, den Finanzrath Georg Schmitt beim Finanzministerium auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit seiner derzeitigen Stelle zu entheben und ihn zum Vorstand des Finanzamts Donaueschingen zu ernennen;
den Bezirkssteuerinspektor Ludwig Moser in Donaueschingen zum Finanzinspektor und
den Finanzrath Paul Tröger bei der Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Ministerialrath zum Kollegialmitglied des Finanzministeriums zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Hofbediensteten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Auszeichnungen zu ertheilen, und zwar:
dem Kammerdiener Ernst Askani für den königlich preussischen Kronenorden 4. Klasse,
den Hoflakaien Josef Reibholz und Jakob Schmidt für die königlich preussische Rothe Adler-Medaille und dem Hoflakaien Friedrich Klee für die königlich preussische Kronenorden-Medaille.
Mit Entschliebung der Großh. Steuerdirektion vom 13. April d. J. wurde der Buchhalter Josef Tröndle bei der Generalstaatskasse zum Revidenten bei der Steuerdirektion ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Ostern.

Wenn des Frühlings lebenerweckender Odem über die Fluren dahinjährt, wenn aus des grauen Winters Bann sich die Erde losringt, und allüberall an Busch und Strauch, im Thal und auf den Höhen, es blüht und knospet in jung frischer Pracht, dann hält wohl auch mitten in dem hastigen Zagen und Rennen des Erdendaseins der Mensch einen Augenblick stille, er blickt empor zu dem blauen Himmel, er sieht rings um sich her der Blüthen schnellende Farben und hört der Vögel schmetternde Nieder, und ihm ist's, als käme ihm aus einer lang entschundenen Zeit die Kunde an's Ohr von Osterfreude und Osterfriede!

Und wie er innehält und sein Herz sich regt beim Klange der Osterglocken, die fernhin über Berg und Wald die Kunde tragen von dem Wiedererwachen des Lenzes, von dem Aufstehen dessen, der auf Golgatha am Kreuz gelitten und sich aus Grabesnacht losgerungen, da meint er auch aus diesen Klängen zugleich die Mahnung zu hören, eine kurze Spanne Zeit einzuhalten und Einkehr bei sich selbst zu halten, damit er nicht vergesse sein besseres Ich, nicht vergesse, daß des Menschen Leben höhere Ziele hat und haben soll, als die des flüchtigen Gewinnes und labender Freude. In dem ewigen Wechsel unseres Daseins, in dem Auf- und Niedergehen der Bogen hält uns nur eines fest, der Glaube an eine ewige und unüberwindliche Macht, an die Gewalt des Gottesgeistes, der nichts weiß von Trennung und Haß, der sichtbar und erkennbar jedem, der sein Auge und Ohr nicht verschließen will den tausend Wundern, die tagtäglich im Werden und Vergehen der Natur sich ihm zeigen, in stillem Weben und Wirken, das Getrennte vereinigt, das Brüchige ergänzt, und dem Tode neues Leben weckt und die blühende Knospe nur verwelfen läßt, damit aus ihr in strahlender Herrlichkeit sich die Blume entfalte.

Seit Menschen leben auf dieser Erde, haben sie nachgedacht über diesen ewigen Wechsel von Leben und Tod. Seit des Menschen Geist sich aufschwang zu Gedanken, die die Erde mit dem Himmel verbinden, und in der Seele ein Ahnen weckten von überirdischen Mächten, die den Gang der Dinge lenken und leiten, war auch der Wechsel des Jahres ihnen zugleich ein Symbol des Lebens und des Glaubens! Mit Jubel grüßten unsere Ahnvorfahren in Germaniens Wäldern den Gott des Frühlings nach langer, hanger Winternacht, in steigender Jugend sahen sie den Lichtgott, dem alle Götter huldigten, dahinschreiten über die Erde, und unter seinem Tritte sproßten die Blumen hervor. Ihm huldigte was lebte, vor ihm floh Leid und Haß, und Jugend und Alter, Mann und Weib jauchzten ihm zu.

Und als in die dunklen Wälder Germaniens die Sendboten dessen kamen, der am Kreuze gestorben, als dort die Botschaft vernommen ward von dem Menschensohne, der für alle gelitten und in den Tod gegangen, aber nach drei

Tagen sich emporgeschwungen aus dem Dunkel zum ewigen Licht, da klang denen, die solche Kunde vernahmen, die Kunde nicht fremd. Und doch war's eine neue Botschaft, doch war's ein anderer, von dem die Priester erzählten, dessen Bildniß sie mit sich trugen, dessen Zeichen sie errichteten überall in deutschen Landen! In der Dämmerung des ewigen Nichts, so lehrte die alten Germanen ihre Religion, sollte einmal ihre Götterwelt vergehen, im stürmischen Kampfe der Vernichtung sollte alles zerfallen und in Flammen aufgehen — und nun ward ihnen die Kunde, daß jenseits der Wolken und jenseits des Grabes ihrer ein neues Leben und ewiges Leben harre, nun ward ihnen gelehrt, daß nicht der Haß und die Fehde, daß nur die alles glaubende und alles hoffende und alles dulbende Liebe die Welt überwinden und den Traum eines ewigen Friedens einmal werde zur Wirklichkeit werden lassen!

Das war seit den Tagen von Golgatha, die zwei Welten von einander schieden, die Osterbotschaft an die Völker der Erde. Der Strom von Licht und Wahrheit, der von jenem Berge ausging, hat sich ja wohl langsam nur Bahn gebrochen, dunkle Völkermassen schoben sich ihm in den Weg, der Fanatismus der Lüge und der Leidenschaft trat ihm eifern entgegen und drohte all sein Werk zu vernichten, mit Blut und Eisen meinten blindwührende Eiferer der christlichen Lehre mehr zu dienen, als mit dem Frieden und dem Worte der Versöhnung — aber was Menschenwerk ist, zerfällt in Staub, und was Menschenwahn ist, das zerflattert gleich irrenden Nebelwolken vor dem strahlenden Sonnenlichte, vor dem Tage der göttlichen Wahrheit.

Wohl fragt mancher Zweifler in der Bedrängniß seines Herzens: Was ist Wahrheit? Wohl will Mancher verzagen, wenn er hineinsteht in den Kampf des Daseins, wenn er daran denkt, wie die Leidenschaft und die Verbitterung auch heute wie einst anstürmen gegen alles, was ihm rein und heilig dünkt. Und wohl schüttelt mancher mißmuthig das Haupt in dem Gedanken daran, wie diese Lehre von der ewigen Wahrheit zersplittert und zerrissen wird in tausend Formeln und Sätze, und wie über kleintlichem Dogmenstreite über unfruchtbarer Belehrungssucht das Große und Allgewaltige unseres Christenthums vergessen und verdunkelt wird. Und wahrhaftig schwer wird es dem, dessen Herz und Sinn selbst gefangen bleibt in der Alltagsorge des Daseins, ihm einen andern Trost zu bringen, als den von der äußeren Nothwendigkeit alles dessen, was ist; sein Blick weiß nicht hineinzufragen in die Tiefen des Daseins, um von dort sich den Trost und die Zuversicht zu holen, daß alles Streiten und Toben, alles Zweifeln und Grübeln der Gegenwart nur durch die kommenden Jahrhunderte hindurch der Wahrheit die Bahn bereitet, die ihren sichtbaren Ausdruck gefunden in dem christlichen Kreuzeszeichen.

Strahlend in neuem Glanze steigt die Osterfonne empor am Horizonte. Noch dunkeln Thäler und Höhen im Dämmern des Morgens, und noch schlummert die Welt dem nahenden Tage empor! Aber heller und heller wird ihr Glanz — gleich jüdenden Blitzen huschen ihre Strahlen durch's Geäst der Bäume und wecken das Leben ringsum.

Und nun klingt's und singt's und ruft und lockt im Klange der Osterglocken — nun schwebt's hin über Berg und Thal und steigt mächtig empor zum leuchtenden Himmel: die Botschaft von der Auferstehung, die Botschaft von dem Frieden und der Liebe, die des eigenen Lebens nicht achtet, die von des Grabes Thür den Stein wälzt, und gläubig den Blick empor lenkt zu dem Lichte Gottes!

So grüßen wir dich, Ostern!

Die gewerbliche Entwicklung der Stadt Mannheim.

Das seit zwei Jahren bestehende Statistische Amt der Stadt Mannheim ist das erste unter den deutschen Aemtern, das die endgiltigen Resultate der am 14. Juni 1895 stattgefundenen Berufs- und Gewerbebezahlung, sowie der Volkszählung vom 2. Dezember desselben Jahres aus der Feder seines bisherigen Vorstandes, des Universitätsprofessors Dr. G. H. Schmidt veröffentlicht. Aus dem außerordentlich reichhaltigen Material haben wir die wichtigsten Ergebnisse, die allgemeines Interesse beanspruchen können, heraus.

Die Stadt Mannheim ist am 1. Januar d. J. in die Reihe der deutschen Großstädte eingetreten; ihre Bevölkerungszahl hat an diesem Tage das erste Hunderttausend überschritten. Die Zunahme war im Laufe unseres Jahrhunderts eine ganz enorme; seit 1797 hat sich die Bevölkerungszahl verfünffacht; seit den letzten 20 Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahr 1618 war die badische Großstadt noch ein Dorf mit 1200 Einwohnern.

Diese große Bevölkerungszunahme der letzten Jahrzehnte ist fast ausschließlich der Industrie und dem Handel zu Gute gekommen. Die Zahl der Gewerbebetriebe in Mannheim betrug vor 20 Jahren (im Jahr 1875) 3712; heute beträgt sie (nach dem Stande vom 14. Juni 1895) 6078. Die Zahl der in diesen Gewerbebetrieben beschäftigten Personen ist in den beiden letzten Jahrzehnten von 14 000 auf 33 340 Personen gestiegen.

Die Kleinbetriebe weisen allerdings gegenüber der letzten Berufszählung vom Jahre 1882 einen erheblichen Rückgang auf; dagegen haben die Großbetriebe einen rapiden Aufschwung genommen. Die Zunahme der Betriebe, die über fünf Personen beschäftigen, beträgt 83,8 Proz., die Zunahme der darin beschäftigten Personen sogar 102,5 Proz.

Motoren werden in verhältnismäßig wenigen Betrieben (232) verwendet. Aber diese wenigen Betriebe repräsentieren im ganzen 15 562 Pferdekkräfte und über 12 000 Personen (37 Proz. aller gewerblich beschäftigten Personen in Mannheim) sind in diesen Großbetrieben thätig. Während im nahegelegenen Stuttgart durchschnittlich 18,4 Pferdekkräfte auf einen Motor entfallen, kommen in Mannheim 67,1 Pferdekkräfte auf einen Motor.

Die meisten gewerblich thätigen Personen von Mannheim sind im Handelsgewerbe (7 499), in der Maschinenfabrikation (3 586), im Baugewerbe (3 442), in der chemischen Industrie (1 458) und im Verkehrsgewerbe (Lagerhaus- und Dampfschiffahrtsgesellschaft, mit etwa 1 136 Personen) beschäftigt.

Auffallend ist besonders das Vordringen der Frauenarbeit; die Zunahme der gewerblich thätigen weiblichen Personen in Mannheim beträgt in den letzten 13 Jahren 73,8 Proz.

Freilich zeigt die glänzende Entwicklung von Industrie und Handel in der Stadt Mannheim eine minder erfreuliche Rehrseite. Es ist nicht etwa eine Zunahme der Arbeitslosigkeit — diese kann vielmehr nach dem Ausweis des Statistischen Amtes in Anbetracht der günstigen allgemeinen Geschäftslage, sowie des milden Winters als eine relativ geringe bezeichnet werden; jedenfalls ist dieselbe in den handwerksmäßigen Betriebszweigen größer, wie in der Großindustrie —, sondern es ist die betrübende Thatsache, daß die Wohnungsverhältnisse der Stadt Mannheim nicht gleichen Schritt mit dem glänzenden Aufschwung von Gewerbe und Handel gehalten haben.

In 54 außergewöhnlich interessanten Tabellen hat Dr. Schmidt die Ergebnisse der mit der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 verbundenen Wohnungsenquête dargestellt. Während im Jahre 1603 noch jede Haushaltung oder Familie ihr eigenes Haus allein bewohnte, betrug vor 100 Jahren (1795) die Zahl der Häuser mit fünf und mehr Haushaltungen 14,3 Proz.; heute ist diese Prozentziffer auf 43,8 Proz. gestiegen. In 11,3 Proz. aller bewohnten Häuser wohnen heute zehn und mehr Haushaltungen. Das Mietstufenwesen mit seinen bekannten Nachtheilen hat auch in der Stadt Mannheim in den letzten Jahrzehnten seinen Einzug gehalten. In 67,3 Proz. aller Häuser sind über 10 Wohnräume, in 31,8 Proz. über 20, in 9,1 Proz. sogar über 30 Wohnräume. Die Zahl der Häuser mit 16 und mehr Wohnungen ist in den letzten 100 Jahren von 15,8 Proz. auf 48,8 Proz. gestiegen. Die Zahl der fünfstöckigen Häuser ist seitens des Statistischen Amtes auf 12 festgestellt worden.

Auf ein bewohntes Haus kommen heute durchschnittlich 23,5 Bewohner; drei Viertel der gesamten Bevölkerung wohnt in Häusern mit über 10 Personen. Besteht man unter Uebervölkerung wenn bei Wohnungen ohne oder mit einem heizbaren Zimmer 6 und mehr Bewohner, oder bei zwei heizbaren Zimmern 10 und mehr Bewohner vorhanden sind, so sind in der Stadt Mannheim nach dem Stand vom 2. Dezember 1895 8 Proz. aller Wohnungen überbevölkert; in diesen überbevölkerten Wohnungen leben 12,8 Proz. der städtischen Einwohner. In sogenannten kleinen Wohnungen, d. h. solchen mit keinem, einem oder zwei heizbaren Zimmern ausgestatteten Wohnungen leben 51,2 Proz. der Bevölkerung; mindestens 18,7 Proz. sämtlicher Einwohner sind Mannardenbewohner. (Im Vergleich mit anderen, besonders norddeutschen Städten, hat freilich Mannheim noch nicht einmal die ungünstigsten Wohnungsverhältnisse; in Leipzig z. B. beträgt die Uebervölkerungsziffer 8,4, in Dresden 9,15, in Breslau 10,12 und in Königsberg 16,9 Proz.) Im übrigen werden durch diese wissenschaftlich wie technisch ausgezeichnete Wohnungsenquête nur die allerdings mehr sichprobeweise gewonnenen Resultate der im Jahr 1891 vom Vorstand der Großh. Fabrikinspektion veranstalteten Erhebung über „die soziale Lage der Fabrikarbeiter in Mannheim und dessen nächster Umgebung“ hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse der dortigen gewerblichen Bevölkerung ziffermäßig bestätigt.

Politische Uebersicht.

* Eine kürzlich von einem süddeutschen Blatte wiedergegebene Mittheilung über im Reichsjustizamte ausgearbeiteten Gesetzesentwürfe könnte bezüglich der im Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuche erwähnten und vor dem Jahre 1900 zu verabschiedenden Gesetze zu Irrthümern Veranlassung geben. Es darf deshalb festgestellt werden, daß der in dem Einführungsgezet erwähnte Entwurf betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung und der Kontursordnung schon seit längerer Zeit sich im Bundesrathe befindet und von dessen Ausschüssen ausführlichen Erörterungen unterzogen ist. Das weiter in dem Einführungsgezet erwähnte Substitutionsgezet und die Grundbuchordnung sind bereits, nachdem vor kurzem der Reichstag seine Zustimmung erteilt hat, erlassen. Es kann sich bei Vorbereitungen innerhalb der zuständigen behördlichen Kreise, soweit die im Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuche erwähnten Entwürfe in Frage kommen, nur noch um die Vorlage über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit handeln.

* In der Montagsitzung der mit Untersuchung der Wirkungen des englischen Markenrechtsgesetzes betrauten Kommission wurde, mit Ausnahme nur eines einzigen Mitgliedes, allgemein darüber geklagt, daß das Gesetz dem englischen Handelsverkehr schwere Nachteile zufüge und daß die deutsche Konkurrenz fast den alleinigen Vortheil davon habe. Durch den Zwang, die deutschen Industrieerzeugnisse mit der Aufschrift Made in Germany zu versehen, sei dem deutschen Handel mit den Tropenländern und insbesondere mit den britischen Kolonien der größte Entwicklungsantrieb gegeben worden. Früher wären die in Rede stehenden Handelsartikel von Deutschland nach England verschifft und von England aus in den Weltmarkt gebracht, nachdem aber die überseeischen Bezugsfirmen aus der obligatorisch gemachten Handelsmarke entnahmen, daß die betreffenden Artikel „Made in Germany“ waren, hätten sie sich mit den deutschen Verfertigern in unmittelbare Verbindung gesetzt. So habe die ganze Wirkung des Markenrechtsgesetzes darin bestanden, das englische Kommissionsgeschäft in deutschen Waaren nach den Kolonien und anderen überseeischen Ländern zu ruinieren und die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt großzugucken. Die überwiegende Ansicht des Untersuchungsausschusses geht dahin, diejenige Bestimmung des Handelsrechtsgesetzes, welche die Angabe des Ursprungslandes obligatorisch macht, aufzuheben. Es sei übergenug, wenn fremdländische Erzeugnisse durch die Aufschrift: Made abroad gekennzeichnet würden.

Die Leichenfeier in Cannes.

* Cannes, 17. April. Bei der gestrigen Leichenfeier für Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wurden die militärischen Ehren durch eine Batterie Artillerie, ein Jägerbataillon und ein Infanterieregiment erwiesen. Der Trauerzug bildete sich in der Villa Werden. Er bestand aus Ihrer Königlichen Hoheit der verwitweten Großherzogin, der ganzen Großherzoglichen Familie, den Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Michael Michaelowitsch, Nikolaus Michaelowitsch, Boris Wladimirowitsch und Kyril Michaelowitsch als Vertreter Seiner Majestät des Kaisers von Rußland, zwei Offiziere als Vertreter Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und dem Prinzen Christian von Dänemark. Den deutschen Botschafter Grafen Münster vertrat Botschaftsrath v. Müller. Außerdem waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, der Präfect, und als Vertreter des Kriegsministers General Gehbart erschienen. Die Großherzogin nahm die Beileidsbezeugungen der Vertreter der Mächte entgegen und dankte besonders dem General Gehbart. Auf dem ganzen Wege zum Bahnhof wurde der Zug von der zahlreichen Menge mit entblößtem Haupte begrüßt. Um 5^{3/4} Uhr Nachmittags ging der Zug mit der Leiche nach Schwerin ab. Der junge Großherzog, die Großherzogin-Witwe mit ihren Kindern, die Großfürsten

Kyryl und Boris und Prinz Christian reisten mit demselben Zuge ab.

Zur Lage im Orient.

Konstantinopel, 15. April.
Die in den letzten Tagen mehrfach aufgetauchten und keineswegs ganz grundlosen Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrise sind wohl auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, welche sich zwischen dem Sultan und einem Theile der Minister in der gegenwärtig alle türkischen Kreise in Athen haltenden Frage des militärischen Verhaltens den griechischen Herausforderungen gegenüber ergaben. Es ist eine Thatsache, daß in dem an drei Tagen wiederholten außerordentlichen Ministerrathe, welcher der Entscheidung dieser Frage gewidmet war, die Majorität für die Kriegserklärung an Griechenland stimmte. Ebenso steht fest, daß der Sultan die Sanktionierung dieses Beschlusses verweigerte. Der Ausweg wurde schließlich im Wege eines Kompromisses dahin gefunden, daß die Kriegserklärung erst im Falle einer Wiederholung des griechischen Angriffes unter Theilnahme griechischer Regularer zu erfolgen habe. Der Sultan soll bei seiner Stellungnahme, abgesehen von politischen Erwägungen, auch von Besorgnissen wegen der Rückwirkungen eines türkisch-griechischen Krieges auf die Albanesenstämme geleitet gewesen sein.

Sofia, 15. April.

Von verschiedenen Seiten gibt man sich fortgesetzt Mühe, die Absichten der bulgarischen Regierung gegenüber der türkisch-griechischen Komplikation zu verdrängen. Diesem Zwecke sollte auch eine von rumänischen Blättern verbreitete Nachricht dienen, welcher zufolge die bulgarische Kriegsverwaltung größere Bestellungen in der Höhe von 4 Millionen Francs bei der Firma Krupp in Essen gemacht haben soll. Dieser bereits widerlegten Behauptung gegenüber sei nun konstatiert, daß es sich in Wirklichkeit um Anschaffungen im Betrage von nicht ganz 2 Millionen Francs handelt, die auf Grund eines älteren Kammerbeschlusses erfolgen, um das Material von 15 Reservebatterien zu komplettieren und sechs Positionsgeschütze zum Ersatz alter unbrauchbar gewordener Stücke zu erwerben. Von irgend welchen Rüstungen Bulgariens im Hinblick auf die erwähnte Komplikation ist keine Rede und es mag bei diesem Anlasse betont sein, daß die friedliche, beobachtende Politik der bulgarischen Regierung durch die letzten Vorfälle an der thessalischen Grenze nicht im mindesten tangirt worden ist.

(Telegramme.)

* London, 17. April. Der athenischen Bevölkerung ist jetzt die Gefahr der Lage zum Bewußtsein gekommen. Die Siegesgewißheit wird nicht länger gewahrt; man erkennt wenigstens die Möglichkeit einer Niederlage an. Nichtsdestoweniger erhält sich der Wunsch nach Krieg so lebhaft als je. Man findet, daß die nationale Ehre auf dem Spiele steht und daß selbst eine vernichtende Niederlage der Erniedrigung, die in der Unterwerfung liege, vorzuziehen sei.

* Athen, 17. April. Ministerpräsident Delhannis brachte in der Kammer eine Vorlage ein, die die Regierung ermächtigt, die Ausgabe von Schatzbilletts von 14 000 000 auf 30 000 000 Drachmen zu erhöhen. Eine zweite Vorlage ermächtigt die Regierung für den Fall der Unzulänglichkeit dieser Maßregel zu einer weiteren Anleihe von 24 000 000 Drachmen. Eine dritte Vorlage bestimmt die Ausgabe kleiner Bankbilletts zu einer und zwei Drachmen bis zum Betrage von 4 000 000.

* Athen, 17. April. Nach einer aus Canea eingegangenen Depesche werden morgen die Admirale dem Oberst Vassos das Anerbieten machen, für die Pflege der in seinem Lager befindlichen Verwundeten zu sorgen.

* Canea, 17. April. In Hierapetra herrscht eine Typhus- und Blatterepidemie. Die Aufständischen haben die Wasserleitung der Stadt abgeschnitten, so daß die Einwohner genöthigt sind, aus den am Meeresstrande an-

gelegten Cisternen Trinkwasser zu entnehmen. Heracleion befindet sich bezüglich der Wasserversorgung in der gleichen Lage; doch haben türkische Truppen die Quelle wieder besetzt. — Die Gefangenen des dortigen Gefängnisses haben revoltirt; sie werden auf türkischen Transportschiffen nach Rhodus geschafft werden.

* Konstantinopel, 17. April. Nach hier eingegangenen Meldungen sind in den nächsten Tagen neue griechische Angriffe zu Lande und zur See zu erwarten. Auf türkischer Seite wurde überall die Stellung an der Grenze verstärkt und der Uebergang von der Verteidigung zum Angriff vorbereitet.

* Konstantinopel, 17. April. Auf der durch die letzten Angriffe gefährdeten Grenzlinie zwischen Metrov und Diskata sind an türkischen Truppen gegenwärtig acht Bataillone und acht Batterien aufgestellt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 17. April.

Die Beförderung in dem Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs dauert an, doch konnte Höchstderjelbe bis jetzt das Zimmer noch nicht verlassen.

** In der Presse wurde darüber geklagt, daß für Expressgutsendungen nach Mühlheim, die mittelst der Vokalbahn von Mühlheim (Staatsbahnhof) nach Mühlheim Rathhaus befördert und von da dem Adressaten zugestellt werden, ein Gebühr von 35 Pf. vom Empfänger erhoben werde. Wie uns mitgeteilt wird, werden Expressgutsendungen, die als Bestimmungsstation zur Vorkaufstelle Mühlheim tragen, auf Mühlheim Staatsbahnhof abgefertigt und müssen von der Abfertigungsstelle daselbst dem Adressaten angemeldet werden, weil wegen der großen Entfernung der Stadt Mühlheim vom Staatsbahnhofe eine bahneitige Zustellung der Expressgüter in die Wohnung der in der Stadt wohnenden Empfänger nicht stattfinden kann, vielmehr die bahneitige Zustellung auf die in unmittelbarer Nähe des Staatsbahnhofes wohnenden Empfänger beschränkt bleiben muß. Verlangt nun auf Grund der Anmeldung der in der Stadt wohnenden Empfänger Zustellung der Sendung, so kann solche nur durch die Vokalbahn geschehen, und erhebt diese für die Weiterbeförderung vom Staatsbahnhof nach ihrer Abfertigungsstelle Mühlheim Stadt die tarifmäßige Expressgutfracht von mindestens 25 Pf., sowie für das Beförderung in die Wohnung die tarifmäßige Zustellgebühr.

Die Mehrkosten von 25 Pf. können aber im wesentlichen vermieden werden, wenn solche Sendungen nach Mühlheim Rathhaus abgefertigt werden, da auf Grund des Expressguttarifs »Badische Staatsbahn — Badische Vokal- und Nebenbahnen« von den innerhalb des Gebiets des deutschen Reichs gelegenen Stationen der Badischen Staatsbahn, von den Badischen Hohenfurter-Stationen und den Stationen der badischen Vokal- und Nebenbahnen Expressgutsendungen nach Mühlheim Rathhaus (Station der Vokalbahn Mühlheim-Badenweiler) direkt abgefertigt werden.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat März:

	aus dem Personennetz	aus dem Güternetze	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis März
nach provisi. Feststellung 1897	1 244 770	3 220 260	341 460	4 806 490	12 659 500
nach provisi. Feststellung 1896	1 105 377	2 731 522	315 700	4 152 599	11 656 784
nach definitiver Feststellung 1896	1 118 482	2 861 822	341 464	4 321 768	12 044 852
Im Jahre 1897 gegen die provisi. Einnahmen des Jahres 1896	mehr 139 393	488 738	25 760	653 891	982 716
und gegen die definitiven Einnahmen des Jahres 1896	mehr 126 288	358 438	—	484 722	594 648
weniger	—	—	4	—	—

Feuilleton.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmann's „Verunkelte Glocke“.

Von R. Widmer.

Hoch oben auf der tannenumrauchten Höhe, am Abgrund, in dessen Tiefe ein grüner Waldsee ruht, haben die Menschen ein Stüchlein errichtet — Gott zur Ehre, aber den elbischen Geistern zum Vergerniß. Heute soll die Glocke, das Meisterstück des frommen Glockengießers Heinrich, hinaufgeschafft und im Thurm aufgehängt werden. Der Waldschrat lauert am Wege, wie die acht Rosse den Wagen mit dem eisernen Ungethüm bergauf schleppen: er greift ins Rad, die Speiche bricht und die Glocke stürzt hinab in den See.

Mit der Glocke ist auch ihr Meister hinabgerissen worden und mit genauer Noth dem Tod entgangen. Verwundet tritt er den Tag über im Gebirg herum und gelangt mit einbrechender Nacht vor die Baude der „Buschgroßmutter“ Frau Wittichen, wo er ohnmächtig zusammenbricht. Der Buschmühne Entlein, die Elbin Hautendelein, findet den Todmatten und erquidit ihn mit einem stärkenden Trank. Menschenkind und Elbin werden von einer unüberstehlichen Leidenschaft zu einander erfaßt: wie die Verkörperung seines Künstlerideals, nach dem er gerungen, ergreift ihn die Schönheit ihrer Gestalt, der Wohlklang ihrer Stimme:

Ich sah Dich schon. Wo sah ich Dich? Ich rang, Ich dient' um Dich... wie lange? Deine Stimme In Glockentage zu hängen, mit dem Golde Des Sonnenfeiertags sie zu vernählen: Des Meistersstück zu thun, mißlang mir immer. Da weint' ich blutige Thränen.

Und die Elbin lacht ein geheimnißvolles Sehen zu dem fremden Wesen: räthselhaft ist ihr dies Gefühl, aber das Eine empfindet sie klar und sicher: beide können fortan nicht leben ohne einander. Der Farrer des Dorfes kommt mit dem Barbier und Schulmeister auf der Suche nach dem Verunglückten herauf und entführt ihn voll Entsetzen aus dem Bereich der Dämonin. Drunten in seinem Hause liegt der Schwerverwun-

dete auf dem Lager. Magda, sein treues Weib, sucht ihn zu trösten: er aber will nicht mehr leben. Sein ganzes vergangenes Leben und Schaffen scheint ihm verfehlt, elende Stümperei sein Werk. Die Ahnung höchster Kunst ist ihm ausgegangen, aber jetzt fehlt ihm die Kraft, nach dem neuen Ziel zu ringen, darum lieber den Tod!

Sieh ich war alt und morsch, 'ne schlechte Form, Ich traure nicht, daß mich der Glockengießer, Der mich nicht besser schuf, je kund verwirft. ... Ja, mein Werk war schlecht: Die Glocke, Magda, die herunterfiel, Sie war nicht für die Höhen ... dort im Bergsee ruht

Die letzte Frucht von meiner Kraft und Kunst. Mein ganzes Leben, wie ich es gelebt, Trieb keine beß're, konnte sie nicht treiben ... Aber Hautendelein hat sich aufgemacht, den Geliebten zu suchen. Ihr Zauberspruch heilt den Kranken, neues Leben durchdringt ihn:

„Gedumbe Kraft im Herzen, Wack in den Händen, Eisen in den Sehnern Zu neuem, unerhörtem Wurf und Werk Die tolle Siegeslust ...“

Er verläßt Weib und Kind, und flieht mit der Geliebten auf die Berge — zu einem neuen, erhöhten Dasein. Die Vergangenheit liegt hinter ihm, wirkungslos und ohne ihn zu hindern und zu hemmen, verjungen, wie die Glocke, das Symbol seines früheren Lebens und Schaffens. Kein Schuldbewußtsein quält ihn, Recht und Unrecht, Gut und Böle, Schuld und Sühne sind nichts für ihn, den Freien und Starken, für den es nur Ein Recht, nur Eine Pflicht gibt: das Recht des Gewaltigen, sein Ich zu betheiligen, den promethischen Drang der schaffenden Künstlerseele in voller Freiheit ausleben zu lassen in einem Werk höchster, erhabenster Kunstlerkraft:

„Drum will ich neuen Grund hier oben legen, Zu einem neuen Tempel neuen Grund — Ein Glockenspiel will er schaffen: Wie keines Münters Glockenstube je Es noch umschloß, von einer Kraft des Schalles.“

An Urgetvalt dem Frühlingdömmen gleich ... Und so mit wetterder Posaunen Laut Nach es verstümmen aller Kirchen Gloden Und künde, sich in Zaunen überschlagend, Die Neugeburt des Lichtes in die Welt.“

Dann werden die Menschen, die Kinder der „Armutter Sonne“, von aller Finsterniß befreit, ihr Jubelschreien gen der Sonne reine Bahn zum Himmel werfen; und die neue Glocke wird die „Sonnenpflanz“ zum großen Feste rufen:

„Wo aus der Wolke, Die winterlang uns drückend überlastet, Ein Schauer von Juwelen niederrauscht, Bonach Millionen starrer Hände greifen, Die, gleich durchdrumt von Stines Zauberkraft, Den Reichthum heim in ihre Hütte tragen.“

Ein Werk der Liebe, der Menschenbeglückung und Menschen-erlösung ist es, woran er baut: die Menschheit zu läutern, zu bessern, zu befreien vom Damm der Finsterniß, des Aberglaubens, des Vorurtheils, aller niedern und häßlichen Instinthe, die es den Menschen unmöglich machen, frei und glücklich zu werden; das goldene Zeitalter soll wiederkommen:

„Es bricht das Eis in jeder Menschenbrust Und Haß und Groll und Wuth und Dual und Pein Verschmilzt in heißen, heißen Thränen.“

Hautendelein ist die Genosin seines neuen Lebens und seines neuen Schaffens. Ihre Zauberkünfte machen ihm die widerspänstigen Naturgeister, die Dämonen der Erde, des Wassers und des Feuers unterthan: Zwerg und Kobold müssen ihm dienen, Waldschrat und Wassergeist dürfen ihm nicht schaden. Hautendelein's Küsse verlehren „seiner Seele den erhab'nen Rauch, des sie bedarf zum Werk“. Ihre sorgende Liebe schützt sein Leben vor den Tüden seiner Feinde. Vergebens kommt der Priester zu ihm herauf, um den abgefallenen Sohn der Kirche zurückzuführen: Die Reben des im Ircthum Befangenen vermögen nichts über den freien Geist. Vergebens führt der Priester das aufgewiegelte Volk zu ihm hinauf, ihn zu tödten und sein Werk zu zerföhren: den wahnbesörzten Pöbel besiegt er in frühlichem Kampf:

(Der Notariatsgehilfenverband) für das Großherzogtum Baden hielt Sonntag den 4. d. Mts. im Hotel „Prinz Max“ bahier seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. In großer Anzahl waren Notariatsgehilfen aus den verschiedensten Gegenden des Landes herbeigekommen, um ihr Interesse an den Bestrebungen des Verbandes kundzugeben. Der I. Vorsitzende des Verbandes, Herr August Weidaker in Karlsruhe, gab nach Begrüßung der Anwesenden einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im verwichenen Jahre, wobei er namentlich dessen Nützlichkeit und Nothwendigkeit hervorhob. Ein großes Verdienst hat sich der Verband durch Eröffnung einer Stellenvermittlung für seine Mitglieder erworben; denn dadurch wurde ein Mißstand im Notariat beseitigt und ist den Herren Notaren insbesondere Gelegenheit geboten, einen passenden Gehilfen ohne weitere Mühe und Auslagen zu erhalten. Auf Wunsch der Kollegen des Unterlandes wurde beschlossen, die nächste ordentliche Generalversammlung im Monat Mai nächstes Jahr in Heidelberg abzuhalten. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, dankte der Vorsitzende den auswärtigen Kollegen für ihr Erscheinen und entließ dieselben mit dem Wunsch auf ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre in Heidelberg in ihre Heimath.

(Kammerjägerin Fr. Mailhac) ist durch den Tod ihres Vaters von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden.

(Durch die Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments) unter Hütigs bewährter Leitung werden in den Osterfesttagen die Stadtgartenkonzerte eröffnet werden. Die Konzertprogramme sind für beide Festtage besonders reichhaltig zusammengestellt.

(Konzert.) Das von Herrn Hofkirchenmusikdirektor Brauer geleitete in der Schloßkirche veranstaltete Konzert war ziemlich gut besucht, und von schönem Gelingen begleitet. Das Programm des Kirchenkonzerts, dessen Reinertrag dem in der Johanniskirche zu Leipzig zu errichtenden Grabdenkmal F. S. Bach's zuzuführen soll, bestand ausschließlich aus Kompositionen des großen Tonheroen, der der Allgemeinheit im großen Ganzen eigentlich doch nur durch seine genialen Passionsmusik vertrauter geworden ist. Die ernsteren Musikliebhaber werden aus dem Konzert reiche Befriedigung und hohen Genuß geschöpft haben, zumal die Werke in vorzüglicher Weise zu Gehör gebracht wurden. Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, Herrn Professor S. de Lange als vorzüglichem Orgelspieler zu bewundern. Von den Stücken seiner Wahl stehen wohl das zu Anfang gepielte große Präludium und die Schlussnummer Phantasia und Fuge in C-moll oben an; in erstklassiger Plastik bauten sich diese groß angelegten Kompositionen bei dem meisterhaften Spiel des Herrn de Lange auf. Die weitere solistische Darbietung bestand aus dem Largo und Allegro aus dem Doppelkonzert für zwei Violinen, von den Herren Konzertmeister Deede und Hofmusikant Bühlmann sehr schön gespielt; besonders schön das besitzende Largo mit dem wunderbar zu Herzen gehenden Thema. Wir dürfen es dem verdienstvollen Leiter und seiner treuen Schaar hoch anrechnen, daß sie so überaus schwierigen a capella Motetten (größtentheils achtmalig) in einer so anerkennenswerthen Weise zu Gehör gebracht wurden. Mit seiner Neuancung brachte der Chor das viel verschlungene Stimmengewebe zur Veranschaulichung; ergreifend schön wurden die Choräle gesungen. Möge die gelungene Vorführung der so selten gehörten Werke den Mitwirkenden ein Sporn zu weiterem Streben sein; auf den warmen Dank aller Kunstfreunde können sie sicher zählen.

(Parademusik auf dem Schloßplatz.) Ostermontag zieht die Schloßhauptwache Mittags 12 Uhr von der neuen Grenadierkaserne mit Musik auf. Nach Abführung der Wache findet Parademusik auf dem Schloßplatz statt.

(Colosseum.) Am Ostermontag wird das Colosseum wieder eröffnet, und zwar finden an diesem Tage zwei Vorstellungen, um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt. Begünstigt des neuen Repertoires betreffen wir auf den Inzeratenthail dieses Blattes.

(Selbstmord.) Heute früh wurde der 71 Jahre alte, aus Wandel gebürtige Vereinsdiener Karl Knobloch in der Anstaltler Allee im Hartwald erhängt aufgefunden. Der Verstorbenen, welcher nach der Leichenhalle verbracht wurde, scheint seit etwa 14 Tagen geistesgestört gewesen zu sein.

(Durlach, 17. April.) Der Geschäftsbericht der hiesigen Maschinenfabrik Göttinger weist für 1896 einen Reingewinn von 575 212 M. (gegen 588 545 M.) auf. Davon wird eine Dividende von 20 Proz. (gegen 22 Proz. im Vorjahre) verteilt.

(Schopfheim, 16. April.) Gestern verschied hier nach kurzer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Bürgermeister Karl Grether im Alter von 62 Jahren. In den Jahren 1881 bis 88 vertrat er unseren Bezirk in der Zweiten Kammer des Badischen Landtages, aus war er Mitglied der Generalynode.

(Vom Bodensee, 15. April.) Zu unserer Bäderstadt Ueberlingen werden zur Zeit in der Erwartung eines schönen Sommers alle Vorbereitungen zur Aufnahme zahlreicher Fremden und Kurgäste getroffen. Unter bewährter Leitung ist ein treffliches Kurwörterbuch dafelbst organisiert worden. Die Saison beginnt im Monat Mai. Die Stadtgemeinde Meersburg hat den verdienten Rektor der dortigen Taubstummenanstalt, Herrn Martin Härter, aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläums zum Ehrenbürger ernannt, seit 35 Jahren wirkt der Jubilar in Meersburg. Am Sonntag wurde Herrn Härter das kunstvoll ausgeführte Diplom von einer Deputation über-

reicht. Für die nächsten Taubstummenversammlungen im Herbst sind Baldshut und Neustadt in Aussicht genommen. — Dem Vernehmen nach läßt Herr Kommerzienrath ten Brink in der Nähe des Bahnhofes von Rielasingen ein großes dreistöckiges Gebäude erstellen, in welchem 30 bis 40 Fabrikmädchen Kost und Wohnung erhalten werden. Herr Kommerzienrath ten Brink besitzt in der Gegend vier industrielle Etablissements für die Baumwollfabrikation, welche Hunderten von Arbeitern und deren Familien eine gesicherte Existenz bieten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 17. April. Im Reichstage ist heute ein von Roesicke u. Gen. ausgearbeiteter Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Alters- und Invalidentgesetzgebung eingebracht worden.

* Gomburg v. d. S., 17. April. Der Kriegsminister v. Söfler ist mit seiner Familie zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

* München, 17. April. Wie die „N. N.“ erfahren, wird Ihre Majestät die Kaiserin während ihres diesjährigen Besuchs in Tegernsee auch München besuchen. Prinzessin Marie hat bei ihrer jüngsten Anwesenheit in Berlin der Kaiserin die Einladung des königlichen Hofes überbracht.

* Wien, 17. April. Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Klubs der Deutschen Volkspartei des Abgeordnetenhauses, in welchem es heißt, derselbe werde die Sprachenverordnung und ihre Urheber mit allen Mitteln bekämpfen, bis dem deutschen Volke wieder sein Recht geworden.

* Budapest, 17. April. Ministerpräsident Baron Banffy wird sich am Dienstag den 20. d. nach Wien begeben, um an den Festlichkeiten zu Ehren Seiner Majestät des Deutschen Kaisers theilzunehmen.

* Paris, 17. April. Wie man sich hier erzählt, sei der Londoner Botschafterposten bisher darum noch nicht befehrt worden, weil Panotaur in der Voraussicht, daß das Kabinett Méline infolge der Panama-Affaire bald einem radikalen Ministerium Platz machen dürfte, sich einen diplomatischen Posten vorbehalte, um, wie es dem Wunsche des Czaren entspreche, weiterhin im aktiven Dienste zu bleiben. Und zwar soll Panotaur gegebenen Falles nach St. Petersburg gehen. Der derzeitige französische Gesandte am russischen Hofe, Graf Montebello, würde dann den seit dem Rücktritt Baron Courcel's erledigten Londoner Posten einnehmen.

* Paris, 17. April. Der Gouverneur von Französisch-Guinea, de Brazza, ist auf die Klagen der Kolonisten, daß infolge der falschen Domanität der Verwaltung gegen die Eingeborenen das Rußwetter in untraglicher Weise zunehme, vom Kolonialminister hierher berufen worden. Man glaubt, daß de Brazza nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren wird. — Auf Rabagasar ist durch ein Dekret des Generalgouverneurs die ausschließliche Verwendung der metrischen Maße und Gewichte vorgeschrieben worden.

Verschiedenes.

† Berlin, 17. April. (Telegr.) Zwei Weber wurden als Fehler von größeren seit längerer Zeit bei hiesigen Konfektionsfirmen verübt. Die Fäden in einem Vororte festgenommen, ebenso noch vier Teilnehmer der Einbrecherbande. Außerdem wurde eine große Menge gestohlener Stoffe ermittelt. Einer Münchener Firma konnten Baaren im Wert von mehreren tausend Mark, die in ihrem hiesigen Lager gestohlen waren, wieder zurückerstattet werden. Weitere beschlagnahmte Waaren brauchten nur noch rekonstruirt zu werden. Geschädigte haben sich auf dem Polizeipräsidium möglichst mit einer Probe des gestohlenen Stoffes zu melden.

† Berlin, 17. April. (Telegr.) Gestern Abend erlösch in der Rüdersdorferstraße ein gewisser Wils. Seeger seine Braut und verlegte sich dann schwer durch einen Schuß in den Mund. Er wurde nach dem Krankenhaus in Friedrichshagen gebracht.

† Dortmund, 17. April. (Telegr.) Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Müllensiefen auf Krengeldanz ist gestorben.

† Sarburg, 17. April. (Telegr.) Seit gestern Abend 11 Uhr steht die Delfabrik von Max Brinkmann in Flammen. Zwei Abtheilungen Miniere konnten durch Ziehen von Gräben das Feuer auf Fabrik und Dellager beschränken und die großen, in der Nähe befindlichen Dellager schützen.

† München, 17. April. (Telegr.) Der frühere Direktor der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank Joh. V. Stroel ist heute Nacht aus dem Fenster seines Schlafzimmers gestürzt und blieb sofort todt.

† Paris, 17. April. (Telegr.) Dr. Jamejon, der seit einigen Tagen zu seiner Erholung hier weilte, wird von der hiesigen englischen Kolonie in jeder Weise geehrt. Fast jeden Tag finden Diners und Empfänge zu Ehren des Befestigten von Krügersdorf statt.

„Kommt an! Was Euer ist, bewahr' ich Euch!
Euch schütz ich wider Euch! Das ist die Lösung! —
Aber ein großes Opfer hat das große Werk gekostet: die Seinen hat Heinrich verlassen müssen. Sein Weib hat sich aus Gram um ihn in den See gestürzt. Ihn trifft keine Schuld: was er gethan, um dem Driang seines schicksalhaften Genius zu gehorchen, war kein Unrecht.
Aber dennoch schläft tief in seinem Busen das Gewissen, die Erinnerung an zerbrochenes Heirathsgelübde, wie die Glocke ruht in der Tiefe des Sees. Hier ist die Stelle, wo der starke Schwach, der Unverletzliche verwundbar ist. Wohl hat er in solchem Kraftgefühl dem Priester zugerufen:
So wenig schürft Ihr mir auch nur die Haut,
Als jene Glocke, wagt Ihr, jene alte,
Die abgrundtief, die himmeltief
Und unten liegt im See, je wieder klingt.
Warum hat ihm der Pfarrer entgegnet:
Sie klingen doch wieder, Meister, glaubt an mich!
In der Nacht ängstigt ihn ein Alb:
Umsonst sind deine Opfer: Schuld bleibt Schuld!
Den Segen Gottes hast du nicht erträgt,
Schuld in Verdienst, Strafe in Lohn zu wandeln.
Du bist voll Mafel, blutig harret dein Reich.
Seine Kinder erscheinen und zeigen ihm einen Krug, angefüllt mit den Thränen ihrer Mutter. Die begrabene Glocke tönt zu ihm herauf. Er verflucht die Geliebte und reißt sich von ihr los:
Ich hasse dich, du elbische Bittel, fort,
Verfluchter Geist, fluch über dich und mich
Mein Weib und alles.
Sein Weib geht in Flammen auf. Er verzweifelt und stirbt.
Er war ein großer Sproß, stark, doch nicht hart genug. Er war berufen, doch nicht aus-

erwählt, die Last für ihn zu schwer, die Todten zu mächtig. Darum mußte er unterliegen; seine Zeit hatte sich noch nicht erfüllt: aber die Zukunft gehört ihm und seinem Werk. Dem Sterbenden erscheint Rauteindelein noch einmal mit der Verheißung: die Sonne kommt! Und getrieben stirbt er in ihren Armen:
Hoch oben Sonnenglockenklang.
Die Sonne kommt. . . Die Sonne kommt! — Die Nacht ist lang.
Dies sind die Grundgedanken von Gerhard Hauptmanns allegorischen Märchendrama „die verunkelte Glocke“. Der geniale Mensch in seinem Streben nach dem Außerordentlichen und Uebermenschlichen scheitert; weil er einen Rest menschlicher Schwachheit in sich nicht überwinden hat — so endet Meister Heinrich tragisch — im Gegensatz zu Göthes „Faust“, der siegreich endet, der aber sonst den Helden des Hauptmann'schen Märchens vielfach beeinflusst hat. Auch sonst ist die Einwirkung vom zweiten Theil des Faust auf Eigenart und Anlage des Stükes unverkennbar — so weit sie nicht auf Rechnung der herrschenden Mode: des literarischen Symbolismus kommt. Auch Nietzsche's „Lebemannsch“ mag dem holden Geist von seinem Geist verliehen haben, doch ist die Ethik Hauptmanns von der des kranken Philosophen fundamental verschieden: Meister Heinrich will das Glück der Menschheit, der Uebermensch betrachtet die Masse: seine Moral ist die konsequente Herrenmoral. Das Stück weist in Stimmung und Zeichnung der Charaktere im Einzelnen außerordentliche Schönheiten auf — nur schade, daß der Gesamteindruck ein undefinierbarer bleiben muß, wie bei allen allegorischen Dichtungen. Nicht dem künstlerischen Genie, sondern dem grübelnden Nachsinnen über die Wüßerei der Welt dieser philosophirenden Symbolik bleibt die Hauptarbeit für das Verständnis der Dichtung überlassen: so leidet das Werk an einem inneren Widerspruch und bleibt trotz aller aufgewandten Kunst im Einzelnen doch unklarlich in seiner Gesamtaufassung.

† Bombay, 16. April. An der Pest sind hier seit Ausbruch der Epidemie bisher insgesamt 11 333 Personen erkrankt und 9493 gestorben. Die Sterblichkeit pro Woche beträgt 970 Personen.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 17. April 1897.

Ein barometrisches Maximum, welches sich gestern über Mitteleuropa festgesetzt hatte, hat vorübergehend aufklaren beruht. Heute zieht sich von Frankreich aus über die Alpen hinweg nur noch ein schmaler Streifen hohen Druckes hin, die westliche Hälfte des Festlandes hand bereits am Morgen unter der Herrschaft einer nördlich von Schottland gelegenen Depression. Es hat behaglich auch bei uns die Bewölkung wieder zugenommen, doch ist es noch trocken; Regen wird aber bei kühlem Wetter wahrscheinlich bald fallen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in Proz.		
15. Nachts 9 U.	760.4	7.0	5.8	77	NE	bedeckt
16. Morgs. 7 U.	761.4	3.4	5.2	90	NE	„
16. Mittags 2 U.	759.2	13.0	3.0	27	NE	heiter
16. Nachts 9 U.	759.0	7.3	5.6	75	NE	„
17. Morgs. 7 U.	758.5	7.1	5.1	68	SE	„
17. Mittags 2 U.	756.3	14.8	6.5	52	„	bedeckt

Höchste Temperatur am 15. April 13.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 2.0.

Niederschlagsmenge des 15. April 0.4 mm.

Höchste Temperatur am 16. April 13.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.5.

Niederschlagsmenge des 16. April 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 16. April: 4.84 m, gefallen 5 cm. Am 17. April: 4.80 m, gefallen 4 cm.

Telegraphische Kursberichte vom 17. April 1897.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.77, Wechsel London 20.37, Paris 81.12, Wien 170.37, Italien 76.82, Privatdiskont 2%, Napoleons 16.22 1/2, 4%, Deutsche Reichsanleihe 104.25, 3%, Deutsche Reichsanleihe 98.40, 4%, Preuß. Konsole 104.10, 4%, Baden in Gulden 101.25, 4%, Baden in Mark 102. —, 3 1/2%, Baden in M. 102.70, 3%, Baden in M. 97.90, 4%, Monopolgriech. 24. —, 5%, Italiener 89.20, Oesterr. Goldrente 104.69, Oest. Silberrente 86.50, Oest. Loose v. 1860 125.95, Portug. 33.50, Neue 4%, Russen 66.50, 4%, Serben 62.50, Spanier 60.80, Türkenloose 28.55, 1%, Türken D. 18.05, 4 1/2%, Ungarn 103.95, Ungarische Kronenrente 100.25, 5%, Argentinier 69. —, 5%, Chile von 1896 100.70, 6%, Mexikaner 95.20, 5%, Mexik. 88.70, 3%, Mexik. 25.45, Berl. Handelsgelesch. 155. —, Darmst. Bank 150.80, Deutsche Bank 188.50, Dresdener Bank 151.80, Badische Bank 115.95, Rhein. Kreditbank (alte) 136. —, Rhein. Kreditb. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte) 165.90, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 160.60, Oesterr. Länderb. 192 1/2, Wiener Bankverein 214. —, Banque Ottomane 99.95, Hessische Ludwigsbahn 118.80, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 129.10, Schweizer Nordostbahn 106.40, Schweizer Union 81.50, Jura-Simplon 78.80, Mittelmeerbahn 93.80, Meridional 125.80, Badische Zuckerfabrik 54.05, Harv. 173. —, Nordb. Lloyd 105.90, Hamburg-Amerika 117.10, Gröner Maschinenfabrik 271. —, Karlsruher Maschinenb. 163. —, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 297. —, Diskont-Kommandit 194.20, Staatsbahn 292 1/2, Lombarden 67. —, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 297. —, Diskont-Kommandit 194.20, Privatdiskont —, Staatsbahn 292 1/2, Lombarden 67 1/2, Italiener —, Tendenz: fest.

Berlin. (Schlußkurs.) 4% Reichsanl. 104.20, 3% Reichsanl. 98.40, 4% Preuß. Konsole 104.10, Oesterr. Kred. 219. —, Diskont-Kommandit 194.10, Dresdener Bank 151.30, Nationalbank für Deutschland 188.20, Bochumer Gußstahl 152. —, Gelsenkirchen Bergwerk 160.20, Laurahütte 155.20, Harpener 173.40, Dortmund 47.20, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 245.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 321.70, Hamb.-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 48.60, Privatdiskont 2 1/2%. Tendenz: Anfangs günstig gestimmt. Käufe überall höher. Schluß ruhig.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskont-Kommandit 194.40, Deutsche Bank 189.90, Dortmund 47. —, Bochumer 152. —

Wien. (Börse.) Kreditaktien 347.35, Staatsbahn. 336.20, Lombarden 74.50, Marknoten 58.67, 4% Ungarn 121.90, Bayerische 100.90, Oesterr. Kronenrente 101. —, Länderbank 224.50, Ungar. Kronenrente 99.20. Tendenz: unentschieden.

Paris. (Schlußkurs.) 3% Rente 102.70, 3 1/2% Portugiesen 21 1/2, Spanier 60 1/2, Türken 17.72, Banque Ottomane 505. —, Rio Tinto 649. —, Banque de Paris 817. —, Italiener 99.10, Debeers 682. —, Robinson 174. —, Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurs.) 3% Rente 102.62, Spanier 60 1/2, Türken 17.75, 3% Italiener 90.10, Banque Ottomane 505. —, Rio Tinto 649. —, Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

BOVRIL Packung Porzellantopf

wird als vorzügliches diätetisches Nähr- u. Kräftigungsmittel für Magenleidende, Reconvalescenten, Kranke und Kinder von ersten ärztlichen Autoritäten empfohlen. — Herstellung unter strengster Controle.

Zum Einj.-Freiwilligen- und zum Fähnrich-examen, sowie für Tertia bis U-Prima (4-8 Kl.) von Gymnasien und Realschulen bereitet das Institut Fecht in Karlsruhe (B.) vor. — Individueller Unterricht in kleinen Abtheilungen; sorgfältige Aufsicht u. Verpflegung. Seit 1877 erhalten von 460 Geprüften 427 den Berechtigungsschein, darunter in 9 Prüfungen je all' seine Abiturienten. — Ref. im Prosp. — Eintritt jederzeit.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Raffementieren, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Sächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern. Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

Dankfagung.
Karlsruhe. Für die tröstenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Antonie Ihm, geb. Göt.
 E. 128.

Corps „Franconia“ Karlsruhe.
 Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, s./a. a. H. a. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 14. April 1897 erfolgten Ableben s./l. a. H.
C. A. Ihm (XXX·XXX·XXX·X)
 Grossh. bad. Obergeringieur,
 geziemend in Kenntniss zu setzen.
Der C. C. der „Franconia“.
 I. A. Achtungsvoll
 C. Distelhorst (XXX·X) P X
 E. 125.

Groß. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.
 Schüleraufnahme zum Sommersemester am Dienstag den 27. April, und zwar Vorm. 8 Uhr für ordentliche Schüler. Abends 8 Uhr für Abend Schüler.
 Architektur, Bildhauer-, Eisler-, Dekorations-, Keramische Fachschule, je 3 Jahreskurse; Zeichenlehrerschule, 4 Jahreskurse.
 Abendunterricht für Gewerbeschüler und Lehrlinge.
 Schulgeld, bei der Aufnahme zu entrichten:
 für Reichsangehörige 20.— M., Ausländer 30.— M. Abend Schüler 10.— M. — Neueintretende ordentliche Schüler einmaliges Eintrittsgeld 10.— M. — Anmeldungen schriftlich.
 Karlsruhe, im April 1897.
Die Direction.
 G. H.

Institut Friedländer.
 Pensionat und Externat.
 Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. Vorbereitung zur Lehramtsprüfung. Beginn des neuen Schuljahres: **Dienstag den 27. April.**
 Prospekte zur Verfügung.
Die Vorsteherin:
 Addy Friedländer, Stefaniestraße 47.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.
 Gymnasial- und Realklassen: Sexta—Prima. D. 497.3.
 Vorb. f. alle Klassen höherer Schulen. Course f. Einj.-Freiw. u. Abitur.
 Beschränkte Schülerzahl. Einzelbehandlung. Ueberwachte Arbeitsstunden. Kleines Familien-Pensionat. Neues Schulhaus, Turnhalle, grosser Spielplatz in schönster und ruhiger Lage. Aufnahme von Sexta an: 27. April.
 Dr. phil. Volz.
 E. 111.

Badische Bank.
 Laut Beschluss der heute stattgehabten General-Versammlung gelangt der am 1. Juli d. J. verfallende 26te Dividenden-Coupon unserer Actien mit
Mark 16.50 vom 1. Mai d. J. ab
 zur Einlösung.
 Die Auszahlung erfolgt in Mannheim bei der Bankasse, Karlsruhe bei der Casse unserer Filiale, Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. v. Rothschild & Söhne, Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft.
 Die Dividende-Coupons sind mit arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnissen, wozu Formulare an den betr. Zahlstellen in Empfang genommen werden können, einzureichen.
 Mannheim, den 6. April 1897.
Die Direction

Wohlriechende Mentholéine Desinfection
 für Zimmer u. Aborte sowie bei Aufbahrungen à Büchse 50 Pf. und Mk. 3.
 Zu haben in Apotheken und Drogeriehandlungen.
 General-Depots: Apotheke Elzsch i. B., Victoria-Apotheke, Berlin S.W.

Heinrich Brückner
 Grossherzoglicher Hofkleidmacher,
 152 Kaiserstrasse 152.
Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass.
 Uniformen für Hof- und Staatsbeamte.
 Grosses Lager in englischen und deutschen Stoffen. Preiswerthe und coulante Bedienung. H. 674.15

COLOSSEUM.
 E. 98. Montag den 19. April (Osternmontag):
Wiedereröffnung des Colosseums
Zwei Vorstellungen.
 Anfang 4 Uhr und 8 Uhr.
 Erstes Auftreten nachfolgender Kunstspecialitäten:
3 Tscherepanoff, deutsch-russisches Gesangs- und Tanz-Terzett.
Astley-Trio, Musicauz-Gentlemen.
The 4 Stars, Silberringe.
Les six Ramoneurs, Schönheits-Terzett (6 Damen).
Little Neiss, Miniatur Tanz-Duo.
The 5 Kometen, 5faches elektrisches Luftred.
Geschwister Lenz, Eccentric-Duettsstimmen.
 E. 98.

Gemeinde Hausen im Thal. Amtsgerichtsbezirk Meßkirch.
Öffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.
 Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandrechtsbüchern der **Gemeinde Hausen im Thal, Amtsgerichtsbezirks Meßkirch,** eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Bereinigungen betreffend (Ges.-u. V. Bl. S. 43), sowie des Gesetzes vom 29. März 1890, die Vorzugs- und Unterpfandrechte betreff. (Ges.-u. V. Bl. S. 155), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. V. Bl. S. 44) und der in § 3 der Verordnung vom 9. Juni 1890 (Ges.-u. V. Bl. S. 269) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Veröffentlichung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger gilt.
 Hausen i. Thal, den 14. April 1897.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungsformmiffar:
 Bürgermeist. Blender. A. Roth, Rathschreiber.

NATURHEILANSTALT GLOTTERBAD
 IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.
 Vorzüglichste Frühjahrsstation.
 Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Hornberg, Schwarzwald, Hôtel & Pension zum Bären.

E. 106. **Gemeinde Detishheim, Oberamts Maulbronn.**
Stammholzverkauf.
 Am **Dienstag den 20. April ds. J.** kommen aus dem Gemeindevald Sahlshau zum Verkauf:
 211 **Eichen** und **Waldstücke** bis 11 m lang und bis 80 cm mittl. Durchmesser, 45 fm I. Kl., 39 II. Kl., 35 III. Kl., 40 IV. Kl.; 95 **Staubstücken** bis 60 cm mittl. Durchmesser, 60 fm I. Kl., 155 **Hagenbüchsen** 23 fm.
 Zusammenkunft: **Vormittags 9 Uhr in Detishheim.**
Gemeinderath.
 Vorstand Kauderer.

D. 967.2. Nr. 60. **Freiburg.**
Ausschreiben.
 Bei dem obeligen **Albert-Karolinen-Stift** dahier ist eine Prämie von 600 fl. = 1028 M. 57 Pf. und zwei Erziehungsrenten für Mädchen von je 300 fl. = 514 M. 29 Pf. zu vergeben. Bewerbungen um dieselben sind unter Nachweisung der Verwandtschaft mit den Stiftern, sowie unter Vorlage von:
 1. Taufschein,
 2. einer glaubwürdigen amtlich — nicht notariell — belegten Nachweisung der Vermögensverhältnisse,
 3. einem Eittzenzeugniß bis spätestens **31. Mai d. J.** der unterzeichneten Exccutorie schriftlich portofrei einzureichen.
 Freiburg, den 10. April 1897.
Die Exccutorie
 des **Albert-Karolinen-Stifts.**
 Freiherr Rind von Waldenstein.
Diätvorschriften
 für **Zuckerkrankte**
 (Diabetes mellitus) gratis und franco durch **Franz Schroeder,** Eigenth. des Hotel zur „Flora“ Bad Neuenahr.
 Vorbereit. f. Fahrrieh. Primaner- u. Freiw.-Examen. Vorst. Carl Waldecker, Hauptm. d. L. fröh. act. im Ingen.-Corps.
 D. 869.2. für **Hôtel Carl Schröder**
Bad Neuenahr
 versendet post- und kostenfrei Diätvorschriften f. Zuckerkrankte. E. 124.1.
Bürgerliche Rechtsstreite.
 Konturje.
 E. 79. Nr. 4480. **Bertheim.** In dem Konturverfahren über das Vermögen des Landwirths Thomas Schäfer II. in Rembach wurde zur Abhaltung einer Gläubigerversammlung behufs Abnahme der von bisherigen Verwalter, Groß. Notar Grimm, s. Jt. in Ettenheim, abgelegten Rechnung und Wahl eines anderen Verwalters vor dem Groß. Amtsgerichte hier als Konturgericht Termin auf **Dienstag, 27. April d. J.**, Vorm. 10 Uhr, bestimmt. Bertheim, 13. April 1897. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts. Keller.

E. 113. **Waldshut.**
Mord!
 Am Samstag den 10. April ds. J. um die Mittagszeit wurde im Walde zwischen Hohenhengen und Neuhelm die 61 Jahre alte, in Kaiserstuhl (Kanton Argau) wohnhafte ledige Anna Maria Binfert ermordet.
 Der Thäter hat die Binfert mit einem Basten, welches dieselbe zum Holzammeln bei sich trug, an den Armen gefesselt, einen Felsabhang hinabgestürzt, sodann in ein dichtes Tamengebüsch geschleift und dort geschändet.
 Der Tod der Binfert ist durch Schädelbruch verursacht.
 Das Justizministerium hat für Denjenigen, dessen Angaben die Entdeckung und Ueberführung des Thäters bewirken, eine Belohnung von **fünfhundert Mark** ausgesetzt.
 Etwaige zur Ermittlung des Thäters dienliche Anhaltspunkte bitte ich umgehend hierher oder der Gendarmerie mitzutheilen.
 Waldshut, 15. April 1897.
 Der Gr. Bad. Staatsanwalt: Käpfer.

Bermischte Bekanntmachungen.
 E. 104. **Karlsruhe.**
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit sofortiger Wirkung erhalten die Groß. Bad. Bezirksärzte die Befugniß, die zum Zwecke der Erlangung der Frachtermäßigung für die Beförderung von Zuchtvieh ab badischen Stationen vorgeschriebenen Bescheinigungen selbständig auszustellen.
 Karlsruhe, den 15. April 1897.
 Generaldirektion.

E. 123. **Karlsruhe.**
Posthaus-Neubau in Karlsruhe (Baden).
 Zur Erbauung des Hauptgebäudes des Posthaus-Neubaus mit ca. 3850 qm bebauter Grundfläche sollen
 1. der dritte Abschnitt der Erdarbeiten,
 2. Mauerarbeiten,
 3. Mauerarbeiten,
 4. Asphaltarbeiten,
 5. Steinmearbeiten,
 entweder in einem Loofe, oder die Steinmearbeiten für sich, in öffentlicher Verbindung vergeben werden.
 Zeichnungen, Programme, Aufstellungs- und Ausführungsbedingungen und Preisverzeichnisse können, soweit der Borrat reicht, gegen vorherige post- und befalligfreie Einzahlung von zwölf Mark vom 22. d. M. ab bezogen werden. Die Zeichnungen und Bedingungenunterlagen, auch die Massenberechnungen liegen im Neubau-Bureau, Waldstraße 65 hier, vom gleichen Termine an zur Einsicht aus; nähere Auskunft wird durch den örtlichen Bauleiter, Regierungsbaumeister Walter, erteilt.
 Die Angebote sind verschlossen und mit einer, den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen, bis zum **12. Mai d. J., Mittags 12 Uhr**, an den oben genannten Bauleiter postfrei einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichnenden Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.
 Karlsruhe (Baden), 15. April 1897.
 Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. Geheimde Ober-Postrat H. B.

E. 76.1. Nr. 1398. **Kastatt.**
Wasserwerk Staufenberg.
 Vergabung von Erd-, Mauer- und Betonarbeiten.
 Die Gemeinde Staufenberg vergibt im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens die zur Herstellung zweier Brunnenstuben, des Reservoirs und verschiedener Schächte erforderlichen Erd- und Betonarbeiten.
 Raum des Reservoirs = 70 cbm. Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind mit der Aufschrift „Vergabung von Betonarbeiten“ versehen bis **Montag den 3. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr**, beim Gemeinderath einzureichen, von dem auch die Angebotsformulare zu beziehen sind.
 Pläne und Bedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht auf.
 Kastatt, den 14. April 1897.
 Groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Gehilfenstelle.
 E. 29.2. Nr. 766. Bei der diesseit. Verwaltung ist eine Gehilfenstelle mit **1200 M. Gehalt** mit einem Finanzgehilfen **lathol. Konfession**ogleich zu besetzen. — Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen.
 Freiburg, den 12. April 1897.
 Verwaltung der Erzbischöf. und Münster-Stiftungen.